



Multiprofessionelle Teams an Schulen: Ein Scoping Review

Stephan Otto und Veit Wasserfuhr



Stephan Otto und Veit Wasserfuhr

Multiprofessionelle Teams an Schulen: Ein Scoping Review

Einleitung

Die Befunde der letzten PISA-Erhebungen konnten erneut aufzeigen, dass die Leistungen von Schüler:innen in Deutschland in den Bereichen Mathematik, Lesen und Naturwissenschaften auf ein historisch niedriges Niveau gefallen sind. Insbesondere die Förderung von benachteiligten Schüler:innen ist ein zentraler Problembereich, da es dem deutschen Schulsystem bislang nur unzureichend gelingt, allen Schüler:innen – unabhängig von ihrer sozialen Herkunft – die gleichen Bildungschancen zu bieten (Lewalter et al. 2023). Um diese Problembereiche des deutschen Schulsystems produktiv zu bearbeiten, werden derzeit vielfältige bildungspolitische Maßnahmen realisiert, um allen Schüler:innen gleichberechtigte Teilhabechancen zu bieten. Neben dem Ausbau hochwertiger Ganztagsangebote ist das Startchancen Programm des BMBF als „das größte und langfristige Bildungsprogramm in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland“ (BMBF 2024), in dessen Rahmen Bund und Länder in den kommenden zehn Jahren Schulen mit rund 20 Milliarden Euro fördern wollen, eine zentrale Reformmaßnahme. Im Rahmen dieses Programms ist die Förderung von Personal von multiprofessionellen Teams an Schulen eine zentrale Säule. Die erziehungswissenschaftliche Forschung weist allerdings darauf hin, dass insgesamt wenige Erkenntnisse darüber vorliegen, welches Personal überhaupt in multiprofessionellen Teams tätig ist und auch dass die Begriffsverwendung in der Forschung für die Berufsgruppen bisher uneindeutig ist (Tillmann 2014). Um den bestehenden Forschungsstand zu multiprofessionellen Teams besser einordnen zu können, wurde im Rahmen dieses Beitrags ein Scoping Review zu multiprofessionellen Teams an Schulen durchgeführt.

Definition: Multiprofessionelle Teams an Schulen

Im Folgenden erfolgt zunächst eine Begriffsklärung des multiprofessionellen Teams, um deutlich zu machen, welche Form der Zusammenarbeit an Schulen hierunter verstanden wird. Schulen können als Orte multiprofessioneller Teamarbeit verstanden werden, in denen „aufgrund der Ausdifferenzierung pädagogischer Berufe in komplexen Gesellschaften verschiedene (pädagogische) Berufsgruppen tätig sind und entsprechend ihrer jeweiligen Kompetenzen anstehende Anforderungen arbeitsteilig bearbeiten“ (Speck, Olk & Stimpel 2011, 185).

Wenn man von multiprofessionellen Teams an Schulen spricht, bedeutet dies, dass jede Profession innerhalb der Organisation Schule autonom und unabhängig agiert und die volle Kontrolle über ihre spezifischen Aufgaben und Verantwortlichkeiten besitzt. Dies bedeutet, dass die Fachkräfte ihre Expertise und ihr Wissen autonom anwenden können, um ihre Aufgaben bestmöglich zu erfüllen, ohne externe Eingriffe oder Interventionen von anderen Professionen. Die Autonomie kann die Effizienz steigern und ermöglicht es den Fachkräften, ihre spezifischen Kompetenzen optimal einzusetzen, was zu besseren Ergebnissen und einer höheren Zufriedenheit unter den Fachkräften führt. Des Weiteren erfolgt keine Verantwortungsdiffusion. Die Aufgaben und Verantwortlichkeiten der verschiedenen Professionen sind klar definiert und voneinander abgegrenzt. Es gibt eine strikte Trennung der Zuständigkeitsbereiche, um Überschneidungen und Konflikte zu vermeiden. Jede Profession arbeitet innerhalb ihres festgelegten Rahmens und übernimmt nur die Tätigkeiten, die in ihrem Verantwortungsbereich liegen (Schuldt, Böhm-Kasper, Lütje-Klose & Demmer 2022).

Zudem verweist multiprofessionell in seiner Semantik zunächst lediglich darauf, dass verschiedene pädagogische Fachkräfte mit ihrer jeweiligen Expertise an Schulen tätig sind. Ob und inwieweit diese auch zusammenarbeiten, wird durch diesen nicht erfasst (Otto 2024).

Bildungspolitische Implikationen für multiprofessionelle Teams

Die vorherigen Ausführungen zur Definition von multiprofessionellen Teams konnte aufzeigen, dass unter ebendiesem Begriff die Arbeit unterschiedlicher Berufsgruppen an Schulen verstanden wird, die jeweils eigene Zuständigkeitsbereiche haben.

Insbesondere der Ausbau des Ganztags begünstigt, dass mittlerweile verschiedene Professionen an Schulen tätig sind. Dies hat zugleich eine unmittelbare Auswirkung auf die Personalstruktur an Schulen, da nun neben Lehrkräften auch sog. „weiteres pädagogisches Personal“ (Coelen & Rother 2014) an den Schulen im Einsatz ist. Herausfordernd und eine Leerstelle für die deutsche Schullandschaft ist ein systematischer Überblick bzw. eine Bestandsaufnahme des weiteren pädagogischen Personals, da diese nicht einheitlich definiert ist, sondern vielmehr ganz unterschiedliche akademische (Sozialarbeiter:innen, Pädagog:innen, Psycholog:innen) und nicht akademische (Erzieher:innen, Sozialassistent:innen) Berufe umfasst.

Erwartungen an positive Effekte der kooperativen Zusammenarbeit

An die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Professionen (Lehrkräfte, Sozialarbeiter:innen, Psycholog:innen Erzieher:innen und Kindheitspädagog:innen) an Schulen werden spezifische Erwartungen gerichtet, die insbesondere die Teilhabe und das Lernen von benachteiligten Schüler:innen positiv verbessern sollen. Das Ziel ist, dass die entsprechenden Schüler:innen durch die kooperative Zusammenarbeit individueller und bedarfsge rechter gefördert werden können und somit besser im Schulalltag zurechtkommen (Speck 2020).

Doch nicht nur für die Schüler:innen werden positive Effekte der multiprofessionellen Teams erwartet. Vielmehr kann auch das Personal selbst von der Zusammenarbeit profitieren: Hier wird davon ausgegangen, dass der Austausch mit anderem Personal das individuelle berufliche Handeln positiv beeinflussen und zur Reflexion von Handlungsmustern und Routinen beitragen kann (Berkemeyer et al. 2011).

Herausforderungen und Schwierigkeiten bei der Umsetzung multiprofessioneller Teamarbeit

Neben den positiven Erwartungen an die Zusammenarbeit von multiprofessionellen Teams bestehen auch theoretisch-konzeptionelle Einwände gegen ein Gelingen der Zusammenarbeit, welche nun im Folgenden vorgestellt werden sollen.

So ergibt sich aus organisationssoziologischer Sicht eine strukturelle Schwierigkeit für die multiprofessionelle Zusammenarbeit zwischen weiterem pädagogischen Personal und Lehrkräften an Schulen. Schulen werden als „monoprofessionelle Funktionssysteme“ (Stichweh 1992, 41) betrachtet werden, in denen eine einzige Profession, in diesem Fall die der Lehrkräfte, die zentrale Rolle mit ihrer Fachkompetenz einnimmt. Dies führt dazu, dass „andere Professionen nur dann akzeptiert werden, wenn sie bereit sind, sich in eine untergeordnete Position innerhalb einer Hierarchie [...] einzugliedern“ (Stichweh 2005, 39). Diese Vorrangstellung der Lehrkräfte wird durch ihre zahlenmäßige Überlegenheit an Schulen und ihre meist längere akademische Ausbildung im Vergleich zu etwa Sozialarbeiter:innen (oft mit B.A.-Abschluss) zusätzlich gestärkt. Eine solche Hierarchisierung läuft Gefahr die gegenseitige Bereicherung durch unterschiedliche Perspektiven zu verhindern, da die dominierenden Ansichten der Lehrkräfte über die des anderen Personals gestellt werden. Weiter bestärkt werden solche Hierarchien auch dadurch, dass die Beschäftigungsverhältnisse des Personals an Schulen variieren: während Lehrkräfte oft unbefristete Stellen innehaben, ist das weitere pädagogische Personal häufig befristet angestellt und wird geringer entlohnt (Bettmer et al., 2002).

Mit der Vorstellung der Leitprofession geht einher, dass Lehrkräfte die multiprofessionelle Zusammenarbeit grundsätzlich weniger positiv wahrnehmen und sie nicht als ihre berufliche Kernaufgabe ansehen. Dies stellt sich jedoch für anderes Personal, wie etwa Sozialarbeiter:innen, anders dar, da sie die multiprofessionelle Zusammenarbeit als inhärenten und wesentlichen Bestandteil ihres Arbeitsalltags und ihres beruflichen Selbstverständnisses verstehen (Terhart 1996).

Fragestellung

Die hier vorliegende Studie sieht eine erste Bestandsaufnahme zum Forschungsstand zu multiprofessionellen Teams an Schulen vor. Hierfür werden die folgenden Forschungsfragen verfolgt:

- Status quo: Aus welchen Berufsgruppen sind multiprofessionelle Teams an Schulen zusammengesetzt?
- Über welche multiprofessionellen Teams an Schulen existieren bereits Forschungsbefunde für das deutsche Schulsystem?

Methodisches Vorgehen

Zur Beantwortung der Forschungsfragen wurde ein Scoping Review durchgeführt, um einen umfassenden Überblick über den aktuell verfügbaren Forschungsstand zu multiprofessionellen Teams zu erhalten. Scoping Reviews dienen im Unterschied etwa zu Systematic Reviews dazu, zunächst einen groben Überblick über die bestehende Evidenz in einem Forschungsbereich zu bieten, ohne dabei die angenommene Qualität der einbezogenen Beiträge zu bewerten. Laut von Elm et al. (2019) können mit Hilfe von Scoping Reviews „breite Themenfelder untersucht, Lücken in der Evidenz identifiziert und Schlüsselbegriffe geklärt werden. Es kann dargestellt werden, welche Arten von Evidenz für die Praxis in einem bestimmten Bereich zur Verfügung stehen“ (ebd. S. 2). Insbesondere kann durch ein Scoping Review also ein differenzierter Überblick über den bestehenden Forschungsstand und zugleich sich hieraus ergebenden Forschungslücken gewonnen werden. Dies kann sowohl relevantes Wissen für die weiterführende Forschung als auch die Bildungspolitik bieten (Grant & Booth 2008, Levac et al. 2010).

Datensuche

Für die Datensuche wurden zwei Datenbanken genutzt. Zum einen Scopus als große, internationale Datenbank für unterschiedliche Wissenschaftsdisziplinen und zum anderen FIS-Bildung als größte bildungswissenschaftliche Datenbank im DACH-Raum.

Zusätzlich wurden noch Treffer einbezogen, die aufgrund manueller Recherche in Bibliothekskatalogen sowie aufgrund von Referenzen in bereits einbezogener Literatur identifiziert worden sind.

Formale Inklusions- und Exklusionskriterien

Um die potenziellen Treffer entsprechend in das Review mit aufzunehmen, wurden folgende formale Inklusionskriterien definiert. Einbezogen werden sollen:

- Erziehungs- und sozialwissenschaftliche empirische Studien (qualitativ & quantitativ) sowie statistische Erhebungen
- Studien, die nach 2010 erschienen sind bzw. Daten auswerten, die max. aus dem Jahr 2010 stammen
- Online verfügbare Volltexte

Exkludiert werden hingegen folgende Treffer:

- Normative Leitfäden zur multiprofessionellen Zusammenarbeit
- Einzelfallberichte von Einzelschulen bzw. Einzelpersonen

Thematische Inklusionskriterien

Thematisch waren folgende Aspekte für die Auswahl der Studien entscheidend:

- Gegenstandsbereich der Studien: Deutsches Schulsystem. Hochschulische Programme zur Förderung von multiprofessioneller Teamarbeit bzw. der Förderung dieser im Studium wurden nicht berücksichtigt.
- Multiprofessionelle Teams: Teams aus unterschiedlichen Professionen, die an Schulen tätig sind (z. B. Lehrkräfte, Sonderpädagog:innen, Sozialarbeiter:innen, Psycholog:innen etc.); kein Einbezug von Studien, die die Zusammenarbeit der gleichen Profession (Lehrkräfte mit Lehrkräften) untersuchen
- Relevante Themenbereiche:
 - Status quo der Implementierung multiprofessioneller Teams an (Einzel-)schulen
 - Herausforderungen und Erfolgsfaktoren: Arbeiten, die Barrieren und Förderfaktoren für die erfolgreiche Implementierung und Arbeit multiprofessioneller Teams identifizieren
 - Zusammenarbeit und Kommunikation: Studien, die das Ge- und Misslingen der Interaktionen und Kommunikation innerhalb multiprofessioneller Teams untersuchen

Schlagworte

Die Literaturrecherche wurde systematisch anhand der folgenden Operatoren durchgeführt:

- (“multiprofessionelle Teams“ OR “multi-professional teams“ OR) AND (Schule* OR “school*“) AND (Struktur* OR “structure*“ OR Zusammenarbeit OR “collaboration“ OR Teamorganisation OR “team organization“ OR Teamdynamik OR “team dynamics“ OR Herausforderungen OR “challenges“)
- “multiprofessionelle Teams“ OR “multi-professional teams“) AND (Schule* OR “school*“) AND (Bildung OR “education“ OR Schulmanagement OR “school management“ OR Lehrpersonal OR “teaching staff“ OR Pädagogik OR “pedagogy“ OR Bildungspolitik OR “education policy“)

Studienauswahlverfahren

Die Suche in Scopus anhand der zuvor dargestellten Schlagworte ergab insgesamt eine Trefferliste von 2405 zu überprüfenden Publikationen. Die Suche in FIS-Bildung ergab zusätzliche 24 Treffer. Zudem wurden durch die manuelle Suche noch sieben weitere potenzielle Treffer identifiziert.

Zunächst wurde die umfangreiche Ergebnisliste von Scopus nach erziehungs- und sozialwissenschaftlichen Treffern sortiert und alle Treffer aussortiert, die nicht ebendiesen Disziplinen entsprachen, sondern sich auf multiprofessionelle Zusammenarbeit in anderen Kontexten (z. B. Medizin) bezogen. Hierdurch reduzierte sich die Trefferliste auf 22 Publikationen, die einem weiteren Screening unterzogen wurden.

Da in der Datenbank FIS Bildung nicht nach dem Publikationsjahr gefiltert werden kann, mussten zunächst alle Titel ausgeschlossen werden, die vor 2010 veröffentlicht wurden. Außerdem wurden entsprechend der Inklusionskriterien alle Studien ausgeschlossen, die nicht als Volltext verfügbar waren. Entsprechend dieses Vorgehens wurden dann schließlich 13 Studien identifiziert, dessen Abstracts einem weiteren Screening unterzogen wurden.

Neben diesen datenbankbasierten Studien wurden noch fünf der sieben genannten Studien berücksichtigt, die auf manuelle Weise recherchiert werden konnten.

In der anschließenden Reviewphase wurden die insgesamt 40 Studien nach den jeweiligen Abstracts gescreent.

Ausschlussgründe für die nach Abstract gescreenten Studien war etwa, dass diese sich nicht auf multiprofessionelle Zusammenarbeit im hier definierten Sinne bezogen, sondern nur auf die Kooperation innerhalb einer Berufsgruppe (z. B. Teamteaching bei Lehrkräften).

Auch Studien, die nicht das bundesdeutsche Schulsystem, sondern etwa das österreichische oder Schweizer Schulsystem untersuchen, wurden im Rahmen des Screenings der Abstracts aussortiert.

Ebenfalls nicht berücksichtigt wurden Studien, in denen die multiprofessionelle Zusammenarbeit zwischen Forschenden und Lehrkräften zur Durchführung von Forschungsprojekten im Schulbereich betrachtet wurde.

Hierdurch reduzierte sich die Zahl der Studien auf 23, die im Weiteren dann einem Volltextscreening unterzogen werden. Durch das Volltextscreening ergaben sich dann letztlich elf Studien, die in das Review einbezogen werden konnten und somit die die Einschlusskriterien erfüllten.

Extraktion der Daten der eingeschlossenen Studien

Zur besseren Vergleichbarkeit wurden die berücksichtigten Studien hinsichtlich der Autor:innen, der erhobenen Daten, des forschungsmethodischen Vorgehens, der untersuchten Akteure, der Anzahl der Untersuchungsteilnehmenden und der Hauptbefunde gegenübergestellt (siehe Tabelle 1 im Anhang)

Zusammenfassung der Befunde des Scoping Review

Durch das Scoping Review der elf Studien konnte aufgezeigt werden, dass insbesondere dazu, aus welchen Berufsgruppen multiprofessionelle Teams an Schulen zusammengesetzt sind, nahezu keine Befunde vorliegen. Lediglich eine Studie konnte identifiziert werden, die einen Überblick über das Personal von multiprofessionellen Teams an Schulen bietet. Insbesondere quantitativ-statistische Auswertungen, die sowohl eine bundesweite Perspektive über multiprofessionelles Personal an Schulen erlauben als auch untersuchen, ob und wie dieses dann multiprofessionell in der Praxis als Team arbeitet, liegen nahezu nicht vor. Hinsichtlich des Forschungsstandes zum Status Quo der multiprofessionellen Teams konnte eindeutig eine Forschungslücke identifiziert werden.

Ein weiterer zentraler Befund des Scoping Reviews ist, dass zumeist bei multiprofessionellen Teams in Schulen lediglich die Zusammenarbeit zwischen zwei Berufsgruppen an Schulen untersucht wird, von denen eine üblicherweise Lehrkräfte sind. Ebenso konnte aufgezeigt werden, dass insbesondere die Schulleitungsperspektive und die Rolle der Schulleitung bei der Implementierung multiprofessioneller Teams an Schulen vergleichsweise im Fokus der Untersuchungen lag.

Die vorliegenden Befunde zum Personal von multiprofessionellen Teams zeigen zudem, dass bislang zumindest die am häufigsten vertretenen Berufsgruppen an Schulen (Lehrkräfte, Sonder- und Sozialpädagog:innen sowie Sozialarbeiter:innen) recht differenziert durch qualitative Studien erforscht worden sind. Neben Potenzialen der Zusammenarbeit zeigt sich aber auch in den Studien, dass durchaus Hierarchien zwischen Lehrkräften und dem weiteren pädagogischen Personal fortbestehen, was nach wie vor dafür spricht, dass die Vorstellung von Schulen als „monoprofessionelles Funktionssystem“ (Stichweh 1992,41) zumindest bei den Lehrkräften weiterhin vorherrscht. Ebenso kann bereits jetzt ein differenzierter Blick auf die Bedeutung der Schulleitung für das Ge- und Mislingen multiprofessioneller Teams an Schulen gewonnen werden, da auch diese Perspektive schon von verschiedenen Autor:innen beleuchtet wurde.

Ausblick

Im Rahmen dieses Scoping Reviews konnte gezeigt werden, dass der Forschungsstand zu multiprofessionellen Teams an Schulen bislang vornehmlich qualitative Studien umfasst, die gewöhnlich die Zusammenarbeit von zwei Berufsgruppen an Schulen untersuchen. Neben den Problemfeldern in der Zusammenarbeit wurde jedoch deutlich, dass die multiprofessionelle Zusammenarbeit sowohl für Schüler:innen als auch für die

beteiligten Berufsgruppen vielfältige Vorteile bieten kann, vorausgesetzt, die Schulen schaffen geeignete Rahmenbedingungen (insbesondere in Bezug auf zeitliche und räumliche Ressourcen) für die Kooperation. Unter diesen Bedingungen kann die Teamarbeit ihr Potenzial bestmöglich entfalten.

Entsprechende bildungspolitische Ambitionen, personelle Ressourcen für multiprofessionelle Teams zu fördern, erscheinen als ein grundsätzlich geeigneter Ansatzpunkt, um die Zusammenarbeit zu optimieren. Mehr Personal kann eine Entlastung des Gesamtkollegiums bedeuten und ermöglicht es, die notwendigen Ressourcen für den Austausch zu schaffen. Zudem kann die Problematik unattraktiver oder gar prekärer Beschäftigungssituationen für Fachkräfte, insbesondere bei anderen Berufsgruppen außerhalb der Lehrkräfte, angegangen werden. Dies könnte den Schulen helfen, mehr Kontinuität in der Personalausstattung zu gewährleisten.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass der Forschungsstand zu multiprofessionellen Teams erst am Anfang steht. Besonders wichtig erscheint das Wissen darüber, aus welchem Personal multiprofessionelle Teams an Schulen bestehen und welche komplexen Interaktionsprozesse zwischen den beteiligten Berufsgruppen ablaufen. Diese Aspekte stellen eine bedeutende Forschungslücke dar. Ein wichtiger Ansatzpunkt für künftige Forschung zu multiprofessionellen Teams an Schulen ist die vertiefte Analyse der Ge- und Misslingensbedingungen ihrer Arbeit. Ein erster Schritt zur Analyse anticipierter Ge- und Misslingensfaktoren anhand vorhandener Daten wäre die Auswertung der in diesem Review ausgeschlossenen normativen Handreichungen und Leitfäden für das entsprechende Personal solcher Teams. Dies könnte einen ersten Überblick über die Erwartungen an die Zusammenarbeit ermöglichen, der als Grundlage für weitere empirische Studien dienen kann.

Die eher geringe Trefferquote dieses Scoping Reviews könnte auch damit zusammenhängen, dass verschiedene Studien unterschiedliche Begrifflichkeiten verwenden. Daher könnte die Untersuchung des Forschungsstands zu interprofessionellen Teams an Schulen von Bedeutung sein, da hier möglicherweise auch Befunde vorliegen, die Rückschlüsse auf multiprofessionelle Teams bieten können.

Literatur

- Berkemeyer, N., Järvinen, H., Otto, J., & Bos, W. (2011). Kooperation und Reflexion als Strategien der Professionalisierung in schulischen Netzwerken. In W. Helsper & R. Tippelt (Hrsg.), *Pädagogische Professionalität* (S. 225–247). (Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft; 57).
- Bettmer, F., Maykus, S., Hartnuß, B., & Prüß, F. (2002). „Die Angst vor dem Gesichtverlust...“ sind Funktionsüberschneidungen das Problem? *Archiv für Wissenschaft und Praxis der sozialen Arbeit*, 33, 12–42.
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF). (2024). Startchancen-Programm. <https://www.bmbf.de/bmbf/de/bildung/startchancen/startchancen-programm.html>
- Böhm-Kasper, O., Demmer, C., & Gausling, P. (2017). Multiprofessionelle Kooperation im offenen versus gebundenen Ganztags. In B. Lütje-Klose, S. Miller, S. Schwab, & B. Streese (Hrsg.), *Inklusion: Profile für Schule und Unterricht in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Theoretische Grundlagen – Empirische Befunde – Praxisbeispiele* (S. 117–128). Waxmann.
- Bolay, E., Flad, C., & Gudbrod, H. (2004). Jugendsozialarbeit an Hauptschulen und im BVJ in Baden-Württemberg. Abschlussbericht der Begleitforschung zur Landesförderung. Tübingen.
- Coelen, T., & Rother, P. (2014). Titel Weiteres pädagogisch tätiges Personal an Ganztagschulen. In Coelen, T. & Stecher, L. (Hrsg.), *Die Ganztagschule. Eine Einführung* (S. 111–126). Beltz Juventa.
- Von Elm, G., Schreiber, G., & Haupt, C. (2019). [Titel nicht angegeben]. *Zeitschrift für Evidenz, Fortbildung und Qualität im Gesundheitswesen*, 143, 1–7.
- Forsa (2023). Multiprofessionalität an Schulen in Deutschland. Ergebnisse einer repräsentativen Befragung von Schulleitungen im Auftrag der Deutsche Telekom Stiftung. https://www.telekom-stiftung.de/sites/default/files/files/umfrage_multiprofessionalitaet_ergebnisbericht.pdf
- Grant, M. J., & Booth, A. (2009). A typology of reviews: An analysis of 14 review types and associated methodologies. *Health Information and Libraries Journal*, 26, 91–108.
- Grüter, S., Hölz, S., Neumann, P., & Lütje-Klose, B. (2022). „Die sehen mich als irgendwas zwischen Schulsozialarbeiter und Sonderpädagoge“: Erste Befunde zur Rolle pädagogischer Fachkräfte in multiprofessionellen Teams an inklusiven Schulen. *Zeitschrift für Inklusion*, 4. <https://www.inklusion-online.net/index.php/inklusion-online/article/view/595>
- Heinzel, F. (2020). Multiprofessionelle Kooperation an inklusiven Grundschulen. *Sozialpädagoginnen, Sonderpädagoginnen und Schulbegleiterinnen in der Unterrichtspraxis*. In P. Cloos, B. Lochner, & H. Schoneville (Hrsg.), *Soziale Arbeit als Projekt* (S. 273–284). Springer VS.
- Hochfeld, L., & Rothland, M. (2022). Multiprofessionelle Kooperation an Ganztags(grund)schulen. Ein systematisches Review. *Zeitschrift für Grundschulforschung*, 15(2), 453–485.
- Holtappels, H. G. (2014). Entwicklung und Qualität von Ganztagschulen. Eine vorläufige Bilanz des größten Reformprogramms in Deutschland. In H. G. Holtappels, A. S. Willems, M. Pfeifer, W. Bos, & N. McElvany (Hrsg.), *Jahrbuch der Schulentwicklung* (Bd. 18, S. 9–61). Beltz Juventa.
- Kielblock, S., Reinert, M., & Gaiser, J. M. (2020). Die Entwicklung multiprofessioneller Kooperation an Ganztagschulen aus der Perspektive von Expertinnen und Experten. Eine qualitative Inhaltsanalyse. *Journal for Educational Research Online*, 12(1), 47–66.
- Lenz, K. (2017). Multiprofessionelle Teamarbeit. Spezifische Gelingensbedingungen für die Arbeit an Schulen am Beispiel der Schulstadt Bremerhaven (Unveröffentlichte Dissertation). Dortmund.
- Levac, D., Colquhoun, H., & O'Brien, K. K. (2010). Scoping studies: Advancing the methodology. *Implementation Science*, 5, 1–9.
- Lewalter, D., Dietrich, J., Goldhammer, F., Köller, O., & Reiss, K. (2023). PISA 2022. Analyse der Bildungsergebnisse in Deutschland. Waxmann.
- Otto, S. (2024). Multiprofessionelle Zusammenarbeit zwischen Kindheitspädagog:innen und Lehrkräften an Schulen. *Socialnet Materialien*. Bonn: socialnet. <https://doi.org/10.60049/molhfybk>
- Otto, S., & Rutter, S. (2023). „Wenn ich das nicht brauche, dann will ich mich auch einfach nicht wirklich mehr damit beschäftigen müssen“: Anlässe zur Kooperation von Lehrkräften und Schulsozialarbeiter:innen in Schulen. In R. D. Hepp, R. Riesinger, D. Kergel, & B. Heidkamp-Kergel (Hrsg.), *Prekarisierung und soziale Entkopplung: transdisziplinäre Studien* (S. 271–281). VS-Verlag.

Peperkorn, M., Müller, K., & Paulus, P. (2021). Inklusionsbezogene Anforderungen in Zusammenhang mit personalen und beruflichen Ressourcen. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 24, 1335–1354.

Schürer, S., & Lintorf, K. (2022). „Also das ist ja ein ganz enger Austausch“ – Multiprofessionelle Kooperation als Qualitätsmerkmal diagnostischen Handelns am Grundschulübergang bei Schülerinnen mit sonderpädagogischem Förderbedarf. *Qfi – Qualifizierung für Inklusion*, 3(2).

Serke, B. (2022). Multiprofessionelle Kooperation an inklusiven Schulen in herausfordernden Lagen aus der Sicht von Schulleitungen. In B. Serke & B. Streese (Hrsg.), *Wege der Kooperation im Kontext inklusiver Bildung* (S. 73–88). Verlag Julius Klinkhardt.

Speck, K., Olk, T., & Stimpel, T. (2011). Auf dem Weg zu multiprofessionellen Organisationen? Die Kooperation von Sozialpädagogen und Lehrkräften im schulischen Ganzttag. Empirische Befunde aus der Ganztagsforschung und dem Forschungsprojekt „Professionelle Kooperation von unterschiedlichen Berufskulturen an Ganztagschulen“ (ProKoop). In W. Helsper & R. Tippelt (Hrsg.), *Pädagogische Professionalität* (S. 184–201). Beltz.

Speck, K. (2020). *Schulsozialarbeit. Eine Einführung*. Ernst Reinhardt Verlag.

Stichweh, R. (1992). Professionalisierung, Ausdifferenzierung von Funktionssystemen, Inklusion. Betrachtungen aus systemtheoretischer Sicht. In B. Dewe, W. Ferchhoff, & F. O. Radtke (Hrsg.), *Erziehen als Profession. Zur Logik professionellen Handelns in pädagogischen Feldern* (S. 36–48). Leske & Budrich.

Stichweh, R. (2005). Wissen und die Professionen in einer Organisationsgesellschaft. In T. Klatetzki & V. Tacke (Hrsg.), *Organisation und Profession* (S. 31–44). VS-Verlag.

Terhart, E. (1996). Berufskultur und professionelles Handeln. In A. Combe & W. Helsper (Hrsg.), *Pädagogische Professionalitäten* (S. 448–471). Suhrkamp.

Tillmann, K. (2014). Innerschulische Kooperation und Schulprogramm. Zur Bedeutung des Schulprogramms als Schulentwicklungsinstrument. In N. Fischer, H. G. Holtappels, E. Klieme, T. Rauschenbach, L. Stecher, & I. Züchner (Hrsg.), *Ganztagschule: Entwicklung, Qualität, Wirkungen. Längsschnittliche Befunde der Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG)* (S. 139–161). Beltz Juventa.

Anhang: Datenextraktion der einbezogenen Studien

Autor:innen/ Jahr	Erhobene Daten/ Methodi- sches Vorgehen	Untersuchte Akteur:innen	Anzahl Untersuchungsteil- nehmer:innen	Hauptbefunde
Forsa (2023)	Fragebögen, Quantitativ-statische Auswertung	Schulleitungen	1014 Schulleitungen	<p>Ca. 75% der Schulen beschäftigen Sozialarbeiter:innen und – pädagog:innen, 65% Inklusionshelfer:innen & Schulbegleiter:innen.</p> <p>In weniger als der Hälfte der Schulen sind Lerntherapeut:innen oder Erzieher:innen beschäftigt.</p>
Grüter, Holz, Lütje-Klose, Neumann (2022)	Interviews, Qualitative Inhaltsanalyse	Sozialpädagog:innen	2 Sozialpädagog:innen	<p>Sozialpädagog:innen haben einen anderen Zugang zu Schüler:innen, weil sie von der Notengebung unabhängig agieren.</p> <p>Lehrkräfte haben zu wenig Kenntnisse über Aufgabenbereiche der Sozialpädagog:innen; werden für alles angesprochen, was Lehrkräfte nicht in ihrem Aufgabenbereich sehen.</p>
Heinzel (2020)	Ethnographische Beobachtung	Lehrkräfte, Sonderpädagog:innen, Sozialpädagog:innen, Schulbegleiter:innen	2 Lehrkräfte, 1 Sonderpädagogin, 1 Sozialpädagogin, 1 Schulbegleiterin	<p>Schulen sind durch multiprofessionelle Teams ein zentrales Feld der sozialen Arbeit geworden.</p> <p>Tatsächliche Kooperationspraxis der Teams kann nur durch Beobachtung erkannt werden.</p>
Hochfeld & Rothland (2022)	Systematic Review	Schulleitungen, Lehrkräfte, weiteres pädagogisches Personal	38 Studien	<p>Erzieher:innen sind größte Gruppe des weiteren pädagogischen Personals.</p> <p>Weiteres pädagogisches Personal ist sehr divers zusammengesetzt.</p> <p>Es bestehen Hierarchien zw. weiterem pädagogischen Personal und Lehrkräften an Schulen.</p>
Kielblock, Reinert & Gaiser (2020)	Gruppendiskussionen, Qualitative Inhaltsanalyse	„Expertinnen und Experten aus der ganztägsschulischen Praxis“	„Rund 10 Personen“	<p>Schulleitung ist zentrale Akteurin für das Gelingen multiprofessioneller Teams.</p> <p>Rollen im Team müssen transparent sein und zentral festgelegt werden.</p>
Lenz (2017)	Fragebogen; Quantitativ-statische Auswertung	Lehrkräfte, Sonderpädagog:innen, Erzieher:innen, Sozialarbeiter:innen, Sozialpädagogen:innen, Psychologen:innen	165 Teilnehmer:innen (94 Lehrkräfte, 37 Sonderpädagog:innen, 12 Erzieher:innen, 5 Sozialarbeiter:innen, 8 Sozialpädagog:innen, 3 Psycholog:innen, 9 o.A.)	<p>Multiprofessionelle Teamarbeit stellt einen tiefgreifenden Veränderungsprozess der Lernkultur an Schule dar.</p> <p>Verankerung multiprofessioneller Teamarbeit steht erst am Anfang: Verbindliche Strukturen und Absprachen müssen erst implementiert werden.</p>

Autor:innen/ Jahr	Erhobene Daten/ Methodi-sches Vorgehen	Untersuchte Akteur:innen	Anzahl Untersuchungsteil- nehmer:innen	Hauptbefunde
Otto (2024)	Interviews; Qualitative Inhaltsanalyse	Kindheitspädagog:innen	5 Kindheitspädagog:innen	zu wenig organisatorische Strukturen (z. B. regelmäßige Austauschtermine) an Schulen für Lehrkräfte und Kindheitspädagog:innen. Kindheitspädagog:innen erleben sich als weniger entscheidungsbefugt, nicht auf Augenhöhe wahrgenommen.
Otto & Rutter (2023)	Interviews; Qualitative Inhaltsanalyse	Lehrkräfte & Sozialarbeiter:innen	5 Sozialarbeitende; 5 Lehrkräfte)	Lehrkräfte erleben die Kooperation mit den Sozialarbeitenden als eine zusätzliche zeitliche und organisatorische Belastung. Aus Sicht der Sozialarbeitenden herrscht zudem Unkenntnis der Lehrkräfte über die Aufgabenbereiche der Schulsozialarbeit.
Peperkorn, Müller, Paulus (2020)	Fragebogen; Quantitativ-statische Auswertung	Lehrkräfte	6712 Lehrkräfte	Multiprofessionelle Zusammenarbeit ist eine zentrale Gelingensbedingung für Inklusion . Um berufsbezogene Belastungen von Lehrkräften im Kontext Inklusion aufzufangen, sind vermehrt personale Ressourcen (Lehrkräfte/weiteres pädagogisches Personal) nötig.
Serke (2022)	Interviews; kontrastiver Einzelfallstudienansatz	Schulleitungen	2 Schulleitungen	Schulleitungen haben wichtigen Einfluss auf die Ermöglichung der Arbeit multiprofessioneller Teams. Widerstände der Lehrkräfte gegen Entscheidungen der Schulleitungen können multiprofessionelle Teams schwächen.
Schürer & Lintorf (2022)	Interviews, Qualitative Inhaltsanalyse	Lehrkräfte, Sonderpädagog:innen	6 Lehrkräfte, 5 Sonderpädagog:innen	Sonderpädagog:innen und Lehrkräfte haben eine klare Aufgabenteilung. Lehrkräfte und Sonderpädagog:innen erleben sich als Team mit geteilter Verantwortung.

Tabelle 1: Datenextraktion der einbezogenen Studien

Herausgeber

Prof. Dr. Volker Wittpahl
Institut für Innovation und Technik (iit)
in der VDI/VDE Innovation + Technik
GmbH Steinplatz 1, 10623 Berlin

Autor:innen

Stephan Otto
Tel.: +49 (0)30 310078 5622
E-Mail: otto@iit-berlin.de

Veit Wasserfuhr
Tel.: +49 (0)228 39175-46
E-Mail: wasserfuhr@iit-berlin.de

iit perspektive Nr. 73

September 2014
Layout: Poli Quintana
DOI: 10.23776/2024_15
Bildnachweise: Gefo – stock.adobe.com

Zitation

Otto, Stephan; Wasserfuhr, Veit (2024): Multiprofessionelle Teams an Schulen. Ein Scoping Review. iit-perspektive Nr. 73. Institut für Innovation und Technik, Berlin.

